

732547: 13

# REPERTORIUM

FÜR

# KUNSTWISSENSCHAFT.

REDIGIERT

von

D<sup>r.</sup> HUBERT JANITSCHEK,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT IN STRASSBURG I.E.

XIII. Band.

BERLIN UND STUTTGART.

VERLAG VON W. SPEMANN.

WIEN, GEROLD & Co.

1890.



# Beiträge zur Lebensgeschichte Jean Baptiste Oudry's (1686—1755) mit besonderer Berücksichtigung seiner Gemälde in Schwerin und seiner Verbindungen mit dem Mecklenburgischen Hofe.

Von Paul Seidel.

Die französische Malerei des 18. Jahrhunderts hatte in Deutschland einen sehr grossen Einfluss. Deutsche Künstler kamen in Schaaren, um in Paris ihre Studien zu machen, und französische Künstler hinwiederum waren zahlreich in den deutschen Residenzen vertreten, um die Akademien zu leiten und nach Pariser Muster einzurichten, oder um die Schlösser der Fürsten mit ihren Werken zu schmücken. Aber auch die in Paris verbleibenden Künstler, welche die Heimat nicht mit der Fremde vertauschen wollten, wurden vielfach von deutschen Fürsten in Anspruch genommen, und ihre Werke sind stellenweise so zahlreich und so vorzüglich vertreten, dass eine eingehende Geschichte der französischen Kunst des 18. Jahrhunderts nicht mehr geschrieben werden kann, ohne sie zu berücksichtigen. Dussieux gibt uns freilich eine Uebersicht dessen, was die französische Kunst in und für Deutschland geschaffen hat, aber es fehlt an allen eingehenden kunstkritischen Bearbeitungen und an einer Nutzbarmachung des vorhandenen archivalischen Materials. Zu nennen sind auf diesem Gebiete nur die Arbeiten von Robert Dohme<sup>1)</sup>), welcher namentlich diejenigen Bilder kritisch beleuchtet, welche die königlichen Schlösser Berlins und Potsdams von Watteau und seiner Schule enthalten.

Sehr wenig Näheres ist aber über die französischen Bilder in anderen deutschen Sammlungen bekannt, und meine Aufgabe soll es heute sein, der französischen Kunstgeschichte neuen Stoff zuzuführen für eine eingehende Biographie eines der hervorragendsten Thiermaler des 18. Jahrhunderts, Jean Baptiste Oudry. Es wäre eine würdige und allgemein interessante Aufgabe für einen französischen Kunsthistoriker, diesen hervorragenden und vielseitigen Künstler umfassend zu charakterisiren und uns seine Biographie sowie ein vollständiges Verzeichniss seiner Werke zu geben.

<sup>1)</sup> R. Dohme, Zur Litteratur über Antoine Watteau; Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. XI, S. 86 ff. — Die französische Schule des 18. Jahrhunderts; Jahrbuch der k. preuss. Kunstsammlungen, Bd. IV, S. 217 ff.

Dussieux<sup>2)</sup> gibt uns nur eine kurze und unvollständige Aufzählung der Bilder Oudry's in Mecklenburg; er kennt deren nur 37, während er die Bilder in Mainz und Schloss Wilhelmshöhe bei Cassel gar nicht erwähnt. Erst der jetzige Director des Schweriner Museums, Friedrich Schlie, gibt uns in seinem vorzüglichen Kataloge eine genaue Beschreibung der 44 Bilder, welche jetzt im Schweriner Museum vereinigt sind, der er eine Reihe von werthvollen näheren Angaben hinzufügt; ihm verdanke ich auch den Hinweis auf das reiche Actenmaterial im Grossherzoglichen Archive in Schwerin, welches dieser Arbeit zu Grunde liegt.

Jean Baptiste Oudry wurde am 17. März 1686 in Paris geboren, als Sohn des Malers Jacques Oudry und dessen Gemahlin Nicole Papillon. Der Vater, welcher neben seiner Kunst auch einen Gemäldehandel betrieb, gab ihm den ersten Unterricht, dessen Haupterfolg aber nach Gougenot<sup>3)</sup> der war, dass er lernte, ungestört von dem Lärm der im Laden ab- und zugehenden Leute zu arbeiten. Nachdem Oudry sich später in der École de la maîtrise de Saint-Luc bei Preisbewerbungen mehrfach ausgezeichnet hat, wurde er zunächst bei Serre in Marseille und später bei Largilliére untergebracht, welcher auf die Entwicklung unseres Künstlers einen entscheidenden Einfluss ausgeübt hat. Der strebsame junge Mann gewann die ganz besondere Liebe seines Meisters, der ihn in sein Haus aufnahm und in der eingehendsten Weise an seinen Studien Theil nahm. Ein schönes Denkmal seiner Liebe und Dankbarkeit setzte der Schüler seinem Meister in einem Vortrag, welchen er, selber ein Meister geworden, am 7. Juni 1749 in der Akademie hielt und der eigentlich durchweg in dankbarer Erinnerung seinem Lehrer Largilliére gewidmet ist. Oudry arbeitete und lernte mit einem solchen Eifer, dass er nach Verlauf von drei Jahren seinen Meister schon bei dessen Arbeiten helfen konnte. Auf Wunsch seines Vaters trat Jean Baptiste am 21. Mai 1708 zusammen mit seinen beiden Brüdern in die Maîtrise de Saint-Luc, deren Director der Vater war, ein, und übergab als Aufnahmewerk das Brustbild eines hl. Hieronymus.

In der ersten Zeit seines selbständigen Schaffens malte Oudry Porträts, aber wo es anging, brachte er dabei Früchte und Thiere an, deren gute Ausführung Largilliére veranlasst haben soll, ihm zu raten, sich ganz der Thiermalerei und dem Stillleben zu widmen. Doch die mangelnden Bestellungen zwangen ihn, auch Aufträge anderer Art anzunehmen. Genannt werden uns eine Geburt Christi, ein hl. Egidius und eine Anbetung der hl. drei Könige, welche er in dieser Zeit für verschiedene Pariser Kirchen ausführte; Gougenot betont aber zugleich, dass diese Bilder nicht verdienen, dem Künstler den Namen eines Geschichtsmalers zu verleihen. Das in Schwerin befindliche Gemälde dieser Art: Petrus im Gefängniss (Kat. Nr. 765) wird weiter unten eingehender berücksichtigt werden. Auch mit Zeichenunterricht musste Oudry

<sup>2)</sup> Dussieux, *Les artistes français à l'étranger*. Paris 1856.

<sup>3)</sup> F. Louis Gougenot, *Vie de M. Oudry etc.* Lue à l'Académie royale de peinture et de sculpture, le 10 janvier 1761, in: *Mémoires inédits sur la vie et les ouvrages des membres de l'Académie royale*. Paris 1854, Bd. II, p. 365 ff.

seinen Lebensunterhalt suchen und unter seinen Schülerinnen befand sich Mademoiselle Froissié, die Tochter eines Spiegelhändlers, welche er als Gattin heimführte. Die erste Zeit der Ehe brachte viele Sorgen um das tägliche Brod, und unser Künstler musste mit Hilfe seiner Gattin einen geringen Verdienst darin suchen, dass er für die Bilderhändler, welche auf dem Pont Notre-Dame ihr Standquartier hatten, thätig war. Im ersten Jahre nahmen die Gatten nur 900 Livres ein, aber bald besserte sich ihre Lage, und auf der Höhe seines Lebens brachte es Oudry zu einer jährlichen Einnahme von 18 000 Francs.

Zugleich mit der verbesserten Lage mehrten sich auch die äusseren Ehren. Nachdem Oudry im Mai 1714 zum *Adjoint en la maîtrise* und am 1. Juli 1717 zum *Professeur* gewählt war, meldete er sich zur Aufnahme in die Akademie, welche am 25. Februar 1719 unter dem Titel als Geschichtsmaler erfolgte und zwar auf ein Bild hin, welches die *Abundantia* mit ihren Attributen darstellte. Am 4. Juni 1739 wurde er dann zum *Adjoint à professeur* und am 28. September 1743 zum *Professor* ernannt.

Zu den besondern Gönnern Oudry's zählte der Marquis de Beringhen, welcher ihn dem König vorstelle und ihm auch mehrere Aufträge verschaffte. Zugleich erhielt er ein Atelier im Palast der Tuilerien und später eine Wohnung im Louvre angewiesen. Der Finanzrath des Königs, M. Fagon, gab ihm eine Reihe bedeutender Aufträge für seine Landhäuser in Vauré und in Fontenay-aux-Roses, deren Wände Oudry mit Grotesken schmückte, welche mit Darstellungen von Blumen und Thieren abwechselten. Auch des Königs ganz besonderes Wohlgefallen wusste Oudry durch das Geschick, mit welchem er dessen grosse Jagden zu verherrlichen verstand, zu erwerben. Der König liess ihn oft in seiner Gegenwart an den von ihm bestellten Bildern malen und veranlasste stets, dass wenn irgend welche seltene oder auffallend gefärbte Thiere geschossen waren, sie Oudry zugesandt wurden. Oft waren die Bestellungen des Königs allein so umfangreich und so dringend, dass Oudry keine Zeit übrig blieb, seinen sonstigen Verpflichtungen nachzukommen.

Auch im Auslande verbreitete sich Oudry's Ruhm. Ausser mit dem Herzog Christian Ludwig von Mecklenburg-Schwerin und dessen Sohne, auf die wir später eingehender zurückkommen werden, stand er in engen Beziehungen zum Grafen von Tessin<sup>4)</sup>, welcher von 1739—1742 Gesandter des Königs von Schweden in Paris war. Der Graf schrieb ihm mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken, indem er ihm eine goldene Medaille in Anerkennung seiner Kunst verehrte und mehrere Bilder von ihm malen liess. Der König von Dänemark versuchte vergeblich, Oudry an seinen Hof zu ziehen, ebenso wie der Czar Peter I. von Russland, dessen Porträt Oudry bei dessen Besuch in Paris 1717 gemalt hatte.

<sup>4)</sup> Der Graf von Tessin hatte eine hervorragende Gemälde Sammlung, welche den Grundstock der heutigen Nationalgalerie in Stockholm bildet. Darunter befinden sich auch zwölf Bilder von Oudry aus den Jahren 1719—1742. cf. Catalogue des tableaux du Musée national de Stockholm. Stockholm 1883.

Eine ganz bedeutende Thätigkeit entwickelte Oudry bei der Renovirung der Manufactur von Beauvais, welche ganz in Verfall gerathen war, und an deren Spitze er von Fagon am 23. März 1734 gestellt wurde, nachdem er schon mehrere Jahre lang Vorlagen für dieselbe geliefert hatte. Es gelang Oudry, durch angestrengte Thätigkeit sich neue geschickte Arbeiter heranzuziehen, da die alten alles wieder vergessen hatten, was sie von den durch Colbert aus Flandern berufenen Arbeitern gelernt hatten. Eine grosse Reihe von Vorlagen wurde von ihm selber geschaffen, deren Motive Jagden, ländliche Feste, Lustspiele von Mollière, Fabeln von La Fontaine u. s. w. bildeten. Als ihm die Arbeit über den Kopf wuchs, nahm er Boucher zum Gehilfen, und es gelang ihm in kurzer Zeit, die Tapeten von Beauvais berühmt und gesucht zu machen, sich selber aber damit die Quelle bedeutender Einnahmen zu verschaffen. Dieser Erfolg gab Veranlassung, ihm auch die Oberinspektion über die Gobelinsfabrik zu übertragen, wo für den König nach seinen Kartons eine Reihe von Tapeten mit grossen Jagden dargestellt wurden.

Von Director Schlie bin ich auf einen aus Beauvais vom Jahre 1748 stammenden Gobel in nach einer Zeichnung Boucher's aufmerksam gemacht worden, welcher sich in der kunstgewerblichen Abtheilung des Schweriner Museums befindet, deren Katalogisirung vorbereitet wird. Der Gobel zeigt eine Nereide und zwei Tritonen im Spiel der Wellen. Er kann als weiteres Zeugniß des Zusammenwirkens von Oudry und Boucher genommen werden.

Obwohl diese Geschäfte Oudry in höchstem Grade in Anspruch nahmen, vernachlässigte er dabei keineswegs die Malerei und namentlich auch nicht das Studium nach der Natur, auf welches er einen ganz besonderen Werth legte. Jeden Sonntag und Festtag benutzte er zu Ausflügen in die Umgegend von Paris, namentlich liebte er sehr die verfallenden Gärten von Arcueil, wo er oft verweilte, umgeben von einer ganzen Schaar junger Maler, welche seinen Rath und seine Hilfe begehrten. Gougenot erwähnt sogar, dass er zehnmal die Reise nach Dieppe gemacht habe, nur um Gelegenheit zu haben, Fische, sofort nachdem sie aus dem Wasser genommen waren, malen zu können. Obwohl Gougenot mit einigen wenigen Ausnahmen in seinem Verzeichniß nur solche Bilder Oudry's anführt, welche in den Jahren 1737—1753 gemalt und im Salon ausgestellt sind<sup>5)</sup>), vermag er doch über 200 Bilder namhaft zu machen, und zwar nach seiner Eintheilung: 5 Historienbilder, 2 Porträts, 5 Jagden, 85 Thierdarstellungen, 12 Fabeln von La Fontaine, 38 Landschaften, 3 Pastellgemälde, 5 Bilder mit Blumen, Früchten und Gemüsen, 3 Buffets, 4 Kaminvorsätze, 4 Gemälde, deren Grund Brettern nachgeahmt ist, 4 Gemälde auf weissem Grunde, 2 Gemälde weiss in weiss gemalt, 3 Nachahmungen von Reliefs und 36 Gemälde zu Vorlagen für die Manufactur von Beauvais bestimmt. Wenn wir bedenken, dass mit wenigen Ausnahmen die Bilder, welche Oudry in seinen ersten 51 Lebensjahren gemalt hat, hier-

<sup>5)</sup> Von 1704—1737 war der Salon geschlossen, daher ist auch so wenig über die Bilder Oudry's aus dieser Zeit bekannt. Im Salon waren zu Folge der Livrets in den Jahren 1737—1753 166 Bilder Oudry's ausgestellt.

unter nicht erwähnt sind, so müssen wir seinen Fleiss und seine Schaffenskraft bewundern. Dazu kommen noch eine grosse Zahl ausgeführter Zeichnungen, welche Oudry besonders hochschätzte und sorgfältig gesammelt seiner Familie als eine Art von Nothpfennig hinterlassen wollte. In den Abenden der Winter 1729—1734 zeichnete er allein 276 Blätter für eine Ausgabe von *La Fontaine's Fabeln* <sup>6)</sup>, deren Erscheinen er aber nicht erlebte, da sie erst nach seinem Tode zu Stande kam. Leider ist in den Stichen die Zeichnung Oudry's sehr verändert, denn der künstlerische Leiter der Ausgabe, Cochin, copierte die Originale für die Stecher, um sie zu verbessern (?), was besonders bei der Darstellung der Thiere aber gänzlich verfehlt ist, welche in ihrer »Verbesserung« zuweilen den Mangel jeden Verständnisses für thierische Formen bekunden. Die Compositionen aber sind oft reizend empfunden und haben ihm seiner Zeit mit Recht den Namen eines »La Fontaine der Malerei« eingetragen.

Wie eifrig Oudry auch die Theorie seiner Kunst studirte, zeigt uns ein Vortrag über »La manière d'étudier la couleur en comparant les objets entre eux«, welchen er am 7. Juni 1749 in der Akademie hielt <sup>7)</sup>. Das stete Studium nach der Natur im Gegensatz zum Schwören auf den Meister preist er hier als die einzige wahre Methode des Studiums, und er wird nicht müde, immer wieder die Schüler der Akademie, welche bei diesen Vorträgen zugegen sein durften, auf sie als die allein massgebende Lehrmeisterin hinzuweisen. In bescheidener Weise gibt er seine Gedanken nicht als sein Eigenthum aus, sondern benutzt jede Gelegenheit, seinem Lehrer Largillière eine von Dankbarkeit und Liebe getragene Lobrede zu halten und ihn als Redenden in seinen Vortrag einzuführen. Oudry erzählt uns, wie hoch von Largillière die flämischen Maler geschätzt worden seien, und wie er sogar das, was man ihnen tadeln müsste, die schwache Zeichnung (!), in Schutz genommen, welche er mit der Unzulänglichkeit der Modelle entschuldigt habe. Die betreffende Stelle möge hier als Beispiel für Oudry's künstlerische Auschauung folgen:

»Qu'est ce que le dessin disait Largillière. Une imitation exacte de l'objet qu'on veut représenter. Comment parvient-on à bien saisir cette imitation? Par une grande habitude d'accuser le trait tel qu'on le voit. Mais si le naturel ou le modèle dont on peut disposer n'est pas des plus parfaits doit-on l'imiter avec tous ses défauts? Voilà où commence l'embarras. L'école

<sup>6)</sup> (Montenault), *Fables de Lafontaine. Nouvelle édition en 4 volumes in folio, ornée de Fleurons, Culs-de-Lampe; accompagnée de 276 Planches, dédiée au Roy. Les gravures d'après les dessins de M. Oudry. Paris 1755—1759.* Vorne das Porträt Oudry's nach Largillière (1729) gestochen von Tardieu. Die Originalezeichnungen dieser Stiche, schwarze Kreide mit Weiss gehöht, auf blauem Papier, zwei Bände, sind für 30 000 Franes in den Besitz des Herrn Louis Roederer in Rheims gekommen. cf. Roger de Portalis: *Les Dessinateurs d'Illustrations du XVIII<sup>e</sup> siècle. Paris 1877.* 8°. p. 489.

<sup>7)</sup> Zuerst veröffentlicht im *Cabinet de l'Amateur et de l'Antiquaire* 1844, p. 33—52. Wieder abgedruckt in: *Conférences de l'Académie etc.*, herausgegeben von Jouin, Paris 1883; und bei Blanc: *Histoire des Peintres; Ecole Française*, t. 2. Paris 1862.

flamande dit oui; la nôtre dit non. Il faut dit l'école française, donner du goût à ce que l'on dessine d'après le naturel, afin d'en corriger les défauts et l'insidité. Il faut dit l'école flamande accoutumer la jeunesse à rendre le naturel tel qu'elle le voit et si bien que, dans les diverses académies qu'on verra d'elle, on reconnaîsse les différents modèles d'après lesquels elle les aura dessiné. Quand une fois elle en sera là elle portera la même exactitude à l'étude de l'antique et avec beaucoup plus de profit qu'en pourront tirer ceux qui se seront laissé aller à dessiner de manière à ne plus voir ni le naturel ni l'antique que par les yeux de leur maître. M. de Largillièrē ne balançait pas à prendre parti pour ce dernier raisonnement. Je n'oserais dire pourtant qu'il ait bien prouvé la bonté de ce sentiment où il était par la pratique.«

An anderer Stelle lässt Oudry Largillièrē noch Folgendes über das Zeichnen nach der Natur sagen:

»Pourquoi, dans nos écoles, ne pas accoutumer la jeunesse à dessiner toute chose d'après le naturel, ainsi que l'on fait en Flandre, paysages, animaux, fruits, fleurs dont la variété est si grande et d'une si belle étude? Cet exercice lui donnerait de la facilité pour tout, elle se formerait l'œil à l'imitation générale et le rendrait plus juste. S'il est vrai, que le dessin sert à tout comme on ne peut le révoquer en doute, je dis aussi que tout sert au dessin; et puisqu'il est si difficile de dessiner juste quelque objet que ce soit, on ne peut devenir habile qu'en surmontant cette difficulté et en se rompant dans l'habitude de dessiner tout.«

Der Kernpunkt des Vortrages liegt aber in den eingehenden Rathschlägen für die Behandlung der Farben im Verhältniss zu einander, über Helldunkel, — wo er sich dagegen verwahrt, dass man Rembrandt zum Vorbilde nehmen dürfe, denn nur aussergewöhnliche Menschen dürften, wie er, aussergewöhnliche Mittel gebrauchen — über Abwägung von Licht und Schatten, Luftperspective u. s. w., wobei er seine Technik bis in die kleinsten Details auseinandersetzt: »Car je ne connais rien de si bas dans un art comme le nôtre, que d'avoir des petits secrets et de ne pas faire pour ceux qui nous doivent succéder ce que l'on a fait pour nous.«

Ausserordentlich belebt und anziehend wird der Vortrag durch Anführen zahlreicher Beispiele, bei denen er auf seine Lehrzeit bei Largillièrē wiederholt zurückgreift. Dieses Hervortreten seiner anziehenden Persönlichkeit, die liebevolle Art der Sprache zu den Schülern, die Bescheidenheit in Bezug auf seine eigenen Leistungen und die Liebe zu seinem Lehrer, machen zugleich mit seinem Streben nach Naturwahrheit diesen Vortrag noch heute für uns lesenswerth und anziehend.

Einen zweiten Vortrag hielt Oudry am 2. December 1752 über das Thema: *La manière de peindre*. Derselbe galt bisher für verschollen, doch hat ein glücklicher Zufall mich ihn im Königl. Kupferstichcabinet in Dresden entdecken lassen. Dort befinden sich die beiden Conférences in einer gleichzeitigen Abschrift, welche von des Künstlers Hand corrigirt ist, eine jede in einem besondern Bande in 4° unter dem Gesammttitel: »Réflexions sur la

manière d'étudier la couleur.« Diese zweite, ihrem Inhalte nach bisher unbekannte Conférence beansprucht ein noch grösseres Interesse als die erste, da sie uns bis in's geringste Detail hinein mit Oudry's Technik der Malerei vertraut macht. Oudry will in dieser Conférence den jungen Leuten den kürzesten und sichersten Weg zeigen, um »une belle et heureuse pratique« zu erwerben und hofft, dass sie Nutzen davon ziehen werden. Es gibt zwar verschiedene Wege, meint er, um dieses Ziel zu erreichen, aber doch einige, welche besondere Vorzüge besitzen, und er hofft, dass seine Vorschläge zu diesen letzteren gehören. Gute Rathschläge, auch schlecht vorgetragen, sind niemals langweilig für diejenigen, welche ernstlich lernen wollen. Dessenhalb gebe ich Euch, sagt er: »ce qu'une longue pratique et bien des recherches et de réflexions d'après ce que j'ai connu de meilleurs sur la manière d'opérer en fait de Peinture et sur les précautions qui peuvent donner à nos ouvrages un fond de bonne couleur et qui soit solide et durable.«

In eingehendster detaillirter Weise bespricht der Maler nun vor seinen Zuhörern die verschiedenen Stadien der Entstehung eines Gemäldes; von der Auswahl der Leinwand bis zur letzten Retouche werden wir auf das Genaueste über sein Verfahren unterrichtet, welches von dem allgemein üblichen oft sehr abweicht. Näher auf diese Auseinandersetzungen einzugehen, ist nicht der Zweck dieser Arbeit, an geeigneter Stelle werde ich diese Conférence im Wortlaut zum Abdruck bringen.

Bei seinen angestrengten Arbeiten hatte Oudry doch noch die Zeit, ein liebenswürdiger Gesellschafter zu sein und namentlich die Musik fleissig zu treiben, für welche er eine grosse Neigung hatte; dafür zeugen allein schon die zahlreichen von ihm gemalten Stillleben aus Musikinstrumenten und Noten zusammengesetzt. Gougenot schildert uns in seiner Gedächtnissrede Oudry's Charakter folgendermassen: »... probité à toute épreuve, ami fidèle, fort serviable, franchise sans égale, économie et cependant honorable dans les occasions essentielles, infatiguable au travail; dur à lui même, tendre époux, aimant ses enfants, mais voulant peut-être trop exiger d'eux; enfin très reconnaissant et il le fut surtout au delà de toute expression envers M. de Largillièr.«

Jean Baptiste Oudry endete sein arbeitsames reiches Leben mit Hinterlassung einer zahlreichen Familie am 3. April 1755 in Beauvais, wo er auch in der Kirche Saint-Étienne <sup>8)</sup> begraben liegt.

Bevor wir zu der grossen Sammlung Oudry'scher Bilder in Schwerin übergehen, wollen wir kurz seine andern Bilder in Deutschland erwähnen. In öffentlichen Sammlungen befinden sich nur zwei Bilder Oudry's und zwar im Mainzer Städtischen Museum.

1) Katalog Nr. 352. Thierstück; Truthahn, Hühner, Enten, Rohrdommel und Lapins. H. 1,23. Br. 1,59 m.

<sup>8)</sup> Cf. Archives de l'Art français, vol. 9, p. 270—273, wo die Inschrift seines Grabdenkmals abgedruckt ist. Es ist hier der erste Mai als Todestag angegeben, doch wird das eine Verwechslung mit dem Begräbnisstage sein.

2) Katalog Nr. 353. Thierstück; Pfau, Aras, Hühner, Enten und Tauben beim Futter. Gegenstück zum vorigen. H. 1,12. Br. 1,59 m.

In Schloss Wilhelmshöhe bei Cassel befinden sich zu Folge gütiger Mittheilung des Herrn A. Hauser jun. folgende sieben Bilder Oudry's. In der sogenannten Bildergalerie:

1) Ein weisser Hühnerhund vor zwei Rebhühnern. Bezeichnet J. B. Oudry 1723. H. 1,30. Br. 1,60 m.

2) Ein weisser Hühnerhund, der sich auf zwei Wachteln stürzt.

3) Ein weisser Hühnerhund, daneben, sich in's Gebüsch duckend, ein Fasan. Gegenstück zum vorigen. Beide bezeichnet J. B. Oudry 1739. H. 0,75. Br. 1,26 m.

4) Drei Enten im Geröhricht von einem Habicht bedroht.

5) Ein Schwan mit zwei Jungen von einem gelben geschorenen Pudel angegriffen. Gegenstück zum vorigen. Beide bezeichnet J. B. Oudry 1739. H. 2,00. Br. 180 m.

Im Billardzimmer als Superporten:

6) Ein aufrecht stehender, schwarz- und weissgefleckter Hühnerhund, daneben im Gebüsch ein Fasan.

7) Ein zottiger, gelber Pudel, eine Ente im Maule tragend. H. 0,70. Br. 1,10 m.

Bei diesen beiden letzten Bildern konnte Herr Hauser eine Bezeichnung nicht finden, da sie nicht abzunehmen sind und sehr dunkel hängen, doch glaubt er sie ebenfalls in die Zeit von 1739 setzen zu können. Alle Bilder sind vorzüglich erhalten. Ueber die Art, wie sie nach Schloss Wilhelmshöhe gekommen sind, gibt das ehemalige hessische Archiv, jetzt in Marburg, keine Auskunft.

Die 44 Bilder Oudry's in der Grossherzogl. Gemäldegalerie in Schwerin umfassen die Katalognummern 765—807 und ausserdem die Nummer 786 A, welche erst nach Drucklegung des Kataloges in die Galerie aufgenommen wurde. Die Bilder sind in dem Zeitraum von 1713—1754 gemalt und bis auf zehn sämmtlich bezeichnet und datirt; doch lässt sich noch bei sechs die Entstehungszeit ziemlich genau feststellen. Sämmtliche Bilder sind vom Herzog Christian Ludwig gest. 1756 resp. von seinem Sohne dem Erbherzog und späteren Herzog Friedrich 1756—1785 erworben, die letzten in der Auction, welche nach dem Tode Oudry's 1755 über seinen Nachlass angestellt wurde.

Ich gebe zunächst eine Aufzählung der Bilder, indem ich für das Nähere auf die sehr eingehende Beschreibung von Schlie in seinem Kataloge verweise<sup>9)</sup>. Sämmtliche Bilder sind auf Leinwand gemalt.

1) (Kat. 765) Die Befreiung des Petrus aus dem Gefängniss. H. 0,815. Br. 0,655. Bezeichnet und datirt 1713.

2) (Kat. 766) Tisch im Künstleratelier. H. 0,410. Br. 0,447.

3) (Kat. 767) Tisch im Künstleratelier. H. 0,860. Br. 1,270. Bezeichnet und datirt 1713.

<sup>9)</sup> Friedrich Schlie, Beschreibendes Verzeichniss der Werke älterer Meister in der Grossherzogl. Gemäldegalerie zu Schwerin. Schwerin 1882. 8°.

- 4) (Kat. 768) Guirlande. H. 1,215. Br. 1,218.
- 5) (Kat. 769) Küchenvorräthe. H. 0,450. Br. 0,810. Bezeichnet und datirt 1716.
- 6) (Kat. 770) Erlegtes Wild. H. 1,628. Br. 1,290. Bezeichnet und datirt 1721.
- 7) (Kat. 771) Jagdbeute. H. 0,910. Br. 0,704. Bezeichnet und datirt 1723.
- 8) (Kat. 772) Fuchs durch einen Park trollend. H. 1,305. Br. 1,625. Bezeichnet und datirt 1725.
- 9) (Kat. 773) Gartenfrüchte. H. 0,925. Br. 0,747. Bezeichnet und datirt 1725.
- 10) (Kat. 774) Grosse Henkelvase mit Feld- und Gartenblumen. H. 0,785. Br. 0,650. Bezeichnet und datirt 1725.
- 11) (Kat. 775) Ein Wolf in der Falle <sup>10)</sup>. H. 1,297. Br. 1,625. Bezeichnet und datirt 1732.
- 12) (Kat. 776) Wilder Eber, überfallen von einer Meute von elf Hunden. H. 1,200. Br. 1,724. Bezeichnet und datirt 1734.
- 13) (Kat. 777) Acht Hunde überfallen einen Wolf. H. 1,200. Br. 1,724. Bezeichnet und datirt 1734.
- 14) (Kat. 778) Zwei Hirschbulen kämpfen um die Herrschaft über drei Hindinnen. H. 1,200. Br. 1,727. Bezeichnet und datirt 1734.
- 15) (Kat. 779) Rehbock und Ricke mit ihrem Kalbe im Walde. H. 1,200. Br. 1,727. Bezeichnet und datirt 1734.
- 16) (Kat. 780) Kopf eines brüllenden Ochsen in natürlicher Grösse. H. 1,005. Br. 0,805.
- 17) (Kat. 781) Kampf zwischen einem grossen Hunde und einem Wildschwein. H. 1,490. Br. 1,810.
- 18) (Kat. 782) Ein kleines zottiges Wachtelhündchen. H. 0,457. Br. 0,555. Bezeichnet und datirt 1739.
- 19) (Kat. 783) Trappe- und Perlhuhn in natürlicher Grösse. H. 1,305. Br. 1,603. Bezeichnet und datirt 1739.
- 20) (Kat. 784) Antilope mit gewundenen Hörnern <sup>11)</sup>. H. 1,623. Br. 1,288. Bezeichnet und datirt 1739.
- 21) (Kat. 785) Gestreifte Hyäne im Kampf mit zwei grossen gelben Hunden <sup>12)</sup>. H. 1,297. Br. 1,950. Bezeichnet und datirt 1739.

<sup>10)</sup> Salon 1737, Nr. 7: »Un Loup pris au Piège«. Dieser Gegenstand ist wiederholt von Oudry gemalt.

<sup>11)</sup> Salon 1739: »Un tableau de 5 pieds sur 4 de large, représentant une Gazelle, pour le Roy.« Der grösste Theil der folgenden Thierbildnisse kommt in den Livrets du Salon vor als für den König gemalt, auch erwähnt d'Argenville mehrere derselben unter den Bildern Oudry's, welche er in den königlichen Schlössern gesehen hat. Oudry selber sagt von diesen Schweriner Bildern (vgl. S. 99), dass er sie auf Befehl des Königs und unter Anleitung des M. Peyronie, premier chirurgien, gemalt habe, welcher sie für eine Naturgeschichte habe in Kupfer stechen lassen wollen. In Folge des Todes Peyronie's seien sie aber in seinen Händen geblieben.

<sup>12)</sup> Salon 1739: »Un Tableau en largeur de 6 pieds sur 4 de haut, repré-

22) (Kat. 786) Indischer Ziegenbock mit gewundenen Hörnern<sup>13)</sup>. H. 1,805. Br. 1,622. Bezeichnet und datirt 1739.

23) (nicht im Katalog) Bildniss des Herzogs Friedrich von Mecklenburg. Der Fürst, Brustbild nach links gewandt, sieht den Beschauer an. Er trägt eine weisse gepuderte Perrücke und ist bekleidet mit einer Rüstung, deren unterer Theil von einem pelzgefütterten Mantel umwallt ist. H. 0,800. Br. 0,660. Bezeichnet und datirt auf der Rückseite 1739.

24) (Kat. 787) Ein grosser Falke stösst auf zwei Enten. H. 1,290. Br. 1,620. Bezeichnet und datirt 1740.

»Copie in der Galerie Liechtenstein in Wien von J. G. Schlegel aus demselben Jahre 1740, und zwar ohne Angabe des Originals.«

25) (Kat. 788) Tiger in Lebensgrösse<sup>14)</sup>. H. 1,913. Br. 2,590. Bezeichnet und datirt 1740.

26) (Kat. 789) Panther im Walde von natürlicher Grösse<sup>15)</sup>. H. 1,805. Br. 1,603. Bezeichnet und datirt 1741.

27) (Kat. 790) Panther im Walde von natürlicher Grösse<sup>16)</sup>. H. 1,805. Br. 1,603. Bezeichnet und datirt 1741.

28) (Kat. 791) Ruhender Luchs<sup>17)</sup>. H. 0,705. Br. 0,940. Bezeichnet und datirt 1741.

29) (Kat. 792) Sitzender Luchs. Gegenbild zum vorigen, aber wahrscheinlich nur Copie von Findorff. H. 0,705. Br. 0,940.

30) (Kat. 793) Heerde im Walde<sup>18)</sup>. H. 0,980. Br. 1,308. Bezeichnet und datirt 1742.

31) (Kat. 794) Grosse Waldlandschaft mit altrömischer Wasserleitung. Gegenbild zum vorigen<sup>19)</sup>. H. 0,980. Br. 1,308. Bezeichnet und datirt 1745.

sentant un Loup cervier de la Louisiane, qui combat contre deux Dogues, destiné pour le Roy.«

<sup>13)</sup> Salon 1739: »Un Tableau en largeur de 5 pieds sur 4 de haut, représentant un Bouquet de Barbarie, pour le Roy.«

<sup>14)</sup> Salon 1740, Nr. 23: »Un tableau en largeur de 8 pieds sur 6 de haut, représentant un Léopard; peint pour le Roy.«

<sup>15)</sup> Salon 1741, Nr. 24: »Autre de 5 pieds sur 4 de haut, représentant un Tigre mâle de la Ménagerie du Roy; peint pour S. M.«

<sup>16)</sup> Salon 1741, Nr. 25: »Autre de même grandeur, représentant un Tigre femelle.«

<sup>17)</sup> Salon 1741, Nr. 26: »Autre de 3 pieds sur 2½ de haut, représentant un Chat cervier.«

<sup>18)</sup> Salon 1742, Nr. 34: »Autre tableau en largeur de 4 pieds sur 3 de hauteur, représentant un Paysage, point de vue pris dans la vieille Forest de S. Germain; il y a des Vaches et des Moutons sur le devant. Ce Tableau appartient à l'Auteur.«

<sup>19)</sup> Salon 1745, Nr. 40: »Autre de même grandeur, représentant le réflechissement de l'Aqueduc d'Arcueil dans l'eau.« Nach mündlicher Mittheilung des Herrn Director Schlie befinden sich, wie erst später wahrgenommen ist, Bezeichnungen der Gemälde als Partien von St. Germain und d'Arcueil auf der Rückseite der Bilder.

- 32) (Kat. 795) Pfefferfresser und zwei ausländische Stelzvögel in einer Baumlandschaft <sup>20)</sup>. H. 1,305. Br. 1,603. Bezeichnet und datirt 1745.
- 33) (Kat. 796) Kasuar in Lebensgrösse <sup>21)</sup>. H. 1,620. Br. 1,275. Bezeichnet und datirt 1745.
- 34) (Kat. 797) Pudel und Sumpfvögel <sup>22)</sup>. H. 1,295. Br. 1,620. Bezeichnet und datirt 1748.
- 35) (Kat. 798) Hunde in der Küche <sup>23)</sup>. H. 0,700. Br. 0,925. Bezeichnet und datirt 1750.
- 36) (Kat. 799) Erlegtes Wild <sup>24)</sup>. H. 0,738. Br. 0,922. Bezeichnet und datirt 1750.
- 37) (Kat. 800) Erlegtes Wild <sup>25)</sup>. Gegenbild zum vorigen. H. 0,738. Br. 0,922. Bezeichnet und datirt 1752. Lithographie danach von F. Lenthe 1823.
- 38) (Kat. 801) Löwe in natürlicher Grösse. H. 3,075. Br. 2,580. Bezeichnet und datirt 1752.
- 39) (Kat. 802) Ein Fuchs am Ausgange seines Baues. H. 0,810. Br. 0,655. Bezeichnet und datirt 1755.
- 40) (Kat. 803) Ruhender und scheinbar angeschossener Hirsch. H. 1,305. Br. 1,625.
- 41) (Kat. 804) Erlegter grosser Kranich <sup>26)</sup>. H. 1,620. Br. 1,275.
- 42) (Kat. 805) Ein schwarz und weiss gefleckter Hühnerhund, nach links gewandt, vor zwei Rebhühnern stehend. H. 0,835. Br. 1,523.
- 43) (Kat. 806) Ein weisser Hühnerhund, der nach rechts gewandt einen Fasan aus dem Kraute aufsjagt. Gegenbild zum vorigen. H. 0,835. Br. 1,523.
- 44) (Kat. 807) Rhinoceros in natürlicher Grösse <sup>27)</sup>. H. 3,105. Br. 4,562. (Vom Jahre 1750.)

<sup>20)</sup> Salon 1745, Nr. 38: »Autre même grandeur (5 X 4), représentant trois Oiseaux, seavoir l'Oiseau Royal, le Gonafale et une Demoiselle, peint pour le Roy.«

<sup>21)</sup> Salon 1745, Nr. 37: »Autre, de même grandeur (5 X 4), représentant un Cazuel ou Cazuer, ainsi nommé par les Hollandais. Cet Oiseau est extrêmement rare, il vient de l'Isle de Benda et n'a ni langue, ni queue, ni ailes; il avale indifferemment tout ce qu'on lui donne, même jusqu'aux charbons les plus ardens; il casserait la jambe d'un homme avec sa patte.«

<sup>22)</sup> Salon 1748, Nr. 33: »Autre de 5 pieds sur 4 de haut, représentant un Barbet qui surprend un Héron. Auprès, un Butor dans des Roseaux; à l'Auteur.«

<sup>23)</sup> Salon 1750, Nr. 41: »Deux tableaux de 3 pieds sur 2½, l'un représente deux Dogues de forte race qui se battent pour un quartier du Mouton.«

<sup>24)</sup> Salon 1750, Nr. 42: »Son Pendant, deux Chiens couchans, un Epagneul, qui regardent un Lievre et un Courly; tous deux à l'Auteur.«

<sup>25)</sup> Salon 1753, Nr. 25: »Autre de 3 pieds sur 2½, représentant des Canards et un Chevreuil mort attaché par les pieds. Deux Chiens sont attirés par l'odeur de ce Gibier.«

<sup>26)</sup> Salon 1745, Nr. 36: »Un Tableau de 5 pieds sur 4 de large, représentant une Grue morte, attachée par les pattes à un Arbre.«

<sup>27)</sup> Salon 1750, Nr. 38: »Le Rhinoceros, grand comme nature, sur une toile de 15 pieds de large sur 10 de hauteur. Cet animal a été peint dans sa Loge à la Foire S. Germain; il appartient à l'Auteur.«

Es lässt sich leider nicht mehr feststellen, wie sich die Beziehungen Oudry's zum Schweriner Hof anknüpfen; das früheste Schriftstück, welches sich im Archiv vorfindet, ist folgende Liste von 29 Gemälden Oudry's mit Preisangaben, welche — nicht datirt — ungefähr in das Jahr 1732 zu setzen ist.

Mémoire et description des tableaux faits par Oudry, peintre ordinaire du Roy, composante la meilleure partie de son Cabinet tous originaux <sup>28)</sup>.

**Scavoir:**

1) Une chasse de cerf de 14 pieds 10 pouces de largeur sur 9 pieds 10 pouces de hauteur très chargée d'ouvrage . . . . .	2000 fr.
2) Un tableau pour mettre dessus un buffet, rempli de differens fruits, d'argenterie, bronze, Vases de porphire, porcellaines, animaux et architecture de 8 pieds de hauteur sur 6 pieds de largeur . . . . .	1200 fr.
3) Un autre de 6 pieds de hauteur sur 4 pieds de largeur, rempli de poissous, oiseaux marins et autres peints au port de Dieppe d'après nature voyage fait exprès . . . . .	600 fr.
4) Le pendant de même grandeur où il-y-a une outarde, un chien, un canard, Vases, fruits, architecture etc. . . . .	600 fr.
5) Un chien en arrêt sur un faisan, des plantes, fond de païsage, de 5 pieds de largeur sur 4 pieds de hauteur . . . . .	400 fr.
6) Autre chien en arrêt sur des perdrix cachées dans des genets, fond de païsage même grandeur et hauteur . . . . .	400 fr.
7) Autre chien en arrêt sur de cailles cachées dans des blées, orné de fleurs sauvages, fond de païsage, même grandeur . . . . .	400 fr.
8) Autre (chien) en arrêt sur une perdrix rouge, des plantes et fond de païsage, même grandeur . . . . .	400 fr.
9) Un tableau représentant un chevreuil, des cardons d'Espagne, chincorée, raisins, fruits, architecture, idem . . . . .	400 fr.
10) La fable du Renard et des raisins, fond d'architecture et de païsage; même grandeur que le précédent <sup>29)</sup> . . . . .	400 fr.
11) Un tableau représentant toutes sortes de Légumes et quelques fleurs, extrêmement chargé d'ouvrage; 4 pieds $\frac{1}{2}$ de hauteur sur 4 de largeur <sup>30)</sup> . . . . .	600 fr.
12 u. 13) Deux tableaux représentant des poissons de mer, oiseaux et plantes, peint au port de Dieppe d'après nature 5 pieds de largeur sur 4 de hauteur; les deux . . . . .	1200 fr.

Quatre tableaux égaux de 4 pieds  $\frac{1}{2}$  de hauteur très chargés d'ouvrages et extremement finis, représentant les 4 Elemens; scavoir:

<sup>28)</sup> Die hier beschriebenen 29 Bilder bildeten die auch bei Gougenot a. a. O. erwähnte Privatsammlung des Künstlers. Dieses Verzeichniß enthält einige der Schweriner Bilder, dieselben wurden aber erst nach Oudry's Tode gekauft.

<sup>29)</sup> Cf. Kat. Nr. 772.

<sup>30)</sup> Cf. Kat. Nr. 768.

14) L'air composé d'une musette d'étoffe d'or sur des livres de musique, un singe qui veut jouer du violon, un perroquet agacant un coq, une poule et ses poussins, un rosier, de l'architecture, de païsage	Les quatre 3000 fr.
15) La terre remplie de fruits et Légumes	
16) L'eau composé de poissons, oiseaux marins et de rivière, un chien barbet qui s'élance sur des canards, huîtres, bouteilles et plantes	
17) Le feu rempli de gibier, un paté de jambon, un fusil.	
18) Autre représentant un chevreuil attaché par le pied, groupé avec un héron, au bas un faucon, un tiercelet et un fusil, fond d'architecture; <sup>31)</sup> 5 pieds de hauteur sur 4 de largeur . . . . .	400 fr.
19 u. 20) Deux tableaux de fruits de 2 pieds 10 pouces de largeur sur 2 pieds 4 pouces de hauteur, les deux . . . . .	300 fr.
21) Un grand tableau représentant deux cignes grands comme nature, l'un dans des roseaux, réputé dans son nid et l'autre combattant contre un dogue d'Angleterre, fond convenable au sujet; de 8 pieds de largeur sur 6 pieds de hauteur . . . . .	1200 fr.
22) Autre de même grandeur représentant un Lion peint à la Ménagerie de Versailles d'après nature . . . . .	1200 fr.
23) Un de 5 pieds et demi de largeur sur 4 pieds 8 pouces de hauteur, représentant un dogue qui terrasse un jeune sanglier sur la bord d'un bois <sup>32)</sup> . . . . .	600 fr.
24) Un autre de plusieurs figures dans un jardin habillées dans le goût du théâtre italien de deux pieds et demi de large sur 2 pieds de hauteur . . . . .	600 fr.
25 u. 26) Deux païsages faits d'après nature d'environ 3 pieds de hauteur sur 2 pieds quelques pouces de largeur, les deux . . . . .	600 fr.
27) Un autre d'instrumens, attributs de peinture, de musique et de desseins <sup>33)</sup> ; de 4 pieds de large sur 3 pieds de haut . . . . .	200 fr.
28) Une tempête en mer peinte d'après nature à Dieppe; de 2 pieds de large sur un pied et demi de haut . . . . .	200 fr.
29) Un païsage représentant un moulin à Eau peint d'après nature; de deux pieds environ de large sur un pied 2 pouces de haut . . . . .	100 fr.
Von diesen Bildern scheint damals keines gekauft zu sein. Es findet sich nur folgender Entwurf für einen Brief an Oudry mit einer Bestellung auf vier neue Bilder und einer Anfrage nach dem Preise der in der Liste aufgeführten Nummern 21 und 22: »La Liste des Tableaux, que Son Altesse Ser. <sup>me</sup> demande que Mons. Oudry doit faire d'après la Nature.	
1) Un Cerf en rut avec plusieur Biches et si l'on y pouvait représenter sur la même pièce 2 Cerfs, qui se battent comme ils font ordinairement à ce temps là ce serait encore plus agréable. (Nr. 778 des Kataloges.)	

<sup>31)</sup> Cf. Kat. Nr. 770.

<sup>32)</sup> Cf. Kat. Nr. 781.

<sup>33)</sup> Cf. Kat. Nr. 767.

2) Une Chasse de Loup qui se batte contre plusieurs chiens. (Nr. 777 des Kataloges.)

3) Une Chasse de Sangliers, où il y a un gros sanglier, qui se batte contre plusieurs chiens. (Nr. 776 des Kataloges.)

4) Un Chevreuil avec une chevrette et deux petits, dont une suce la Mère. (Nr. 779 des Kataloges.)

On voudrait scavoir le dernier prix de les deux pièces à scavoir . . .  
Folgt die wörtlich übereinstimmende Beschreibung der beiden Bilder in der oben gegebenen Liste Nr. 21 und 22.

Es dauert aber noch eine ganze Weile, bevor Oudry diese vier bestellten Bilder vollendet hat und sie von Paris absendet. Er entschuldigt sich in drei Briefen an den Kammerdiener und späteren Secretär des Herzogs Hafften mit den vielen Geschäften, welche ihm die Uebernahme der Direction der Manufactur von Beauvais verursacht, und benutzt zugleich die Gelegenheit, die Tapisserien von Beauvais anzubieten und ein Preisverzeichniss derselben beizulegen. Der erste Brief ist datirt: Paris le 21 décembre 1733 und lautet: A monsieur monsieur Hafft, homme de chambre de S. A. S. Louis Chrétien Duc de Mécklenbourg à Neustad.

#### Monsieur.

»Rien ne pouvait plus me flatter que de recevoir de vos nouvelles. J'eus l'honneur de vous écrire lors du départ du tableau et selon les apérences vous n'avez point reçu ma lettre, et jusqu'à présent j'ai été en peine de l'Etat de votre santé et de la façon que S. A. S. avait trouvé mon ouvrage. Ce que vous m'en marquez me satisfait infiniment, je lâcherai de ne rien diminuer de mes soins, pour que ceux que je fais soient bien et du goût de S. A. S. Il y en a deux presque faits et les deux autres commencés. Ils seraient même en Etat de partir sans trois tableaux que le Roy m'a ordonné de faire qui composent des chasses de sa Majesté et qui doivent être executés en tapisseries aux Goblins<sup>34)</sup> pour meubler la chambre à coucher et l'antichambre de Sa Majesté et la salle du conseil au chateau de Compiègne. Ces tableaux dont il m'a fallu faire auparavant des esquises sont de 28 pieds de Long; dans les quels il se trouvera 150 figures au moins et presque toutes ressemblances, outre que les chevaux et les chiens seront portraits, ce qui vous fera juger que ces ouvrages seront d'un objet considérable. Cependant j'espère finir les tableaux de S. A. S. au commencement de l'année prochaine et incessamment je vais les reprendre pour ne les point quitter qu'ils ne soient entièrement achevés, après quoi j'aurai l'honneur de vous en donner avis. Je vous remercie de tous les bons sentimens que vous avez pour moi, je vous prie de me les continuer, puisque personne au monde ne cherchera plus à mériter la protection et les bontés de S. A. S. et n'est avec plus de reconnaissance que moi Monsieur Votre très humble et très obéissant serviteur.

Oudry peintre ordre du Roy.«

<sup>34)</sup> Die Cartons jetzt in Fontainebleau.

Der zweite Brief lautet:

»Paris le 31 juillet 1734.

Rien ne m'a plus fait de plaisir, Monsieur, que la Lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire, puisqu'il est vrai qu'elle m'aprend que vous êtes toujours en bonne santé et que j'ai aussi toujours la même part dans votre amitié dont je fais tout le cas possible. Je vous aurais même devancé pour apprendre de vos chères nouvelles, si les quatre tableaux que je fais pour S. A. S. eussent été achevés, et je n'attendais que cette occasion pour vous prévenir, mais il n'y en a que deux faits qui sont la chasse du sanglier et celle du loup. A l'égard des deux autres ils sont à la Ménagerie de Versailles où je fais les animaux d'après le naturel <sup>35)</sup>), je me flatte que S. A. S. en sera très contente. Ce qui m'a empêché de finir ces deux tableaux, c'a été qu'il m'a fallu en faire deux pour le Roy, et un auquel je suis actuellement occupé qui est un rendezvous de chasse dans la forest de Compiègne de la longueur de 25 pieds et pour lequel l'on ne me donne pas un moment de relâche.

Une autre raison également forte est que sa Majesté m'a fait l'honneur de me mettre à la teste de sa manufacture Royale de Beauvais où il se fabrique des tapisseries ce qui m'a beaucoup dérangé pour donner un bon ordre à cet établissement pour le soutien duquel sa Majesté m'a donné 98000  $\pi$  à cause des soins que je me suis engagé d'y donner avec 4650  $\pi$  par an pendant l'espace de 20 ans: Par cette nouvelle grâce et par l'arrangement que j'y ai fait, je me trouve en état de travailler à l'aise à mes tableaux et de fournir en même temps des tapisseries de cette manufacture à 60 pour cent de meilleur marché que le précédent entrepreneur. Je fais de plus employer dans cette manufacture tout ce qu'il y a d'excellent en soie, laine et ouvriers (?) en sorte que j'ai de quoi contenter des à présent le public. Je vous demande en grâce, Monsieur, si vous avez quelques occasions pour me procurer chez vous la vente de quelques unes de ces tapisseries de vous y employer et de m'en donner avis, afinque je vous envoie un mémoire <sup>36)</sup> de celles que j'ai actuellement en Magazin, qui outre le bon marché sont la meilleure fabrique. Ces tapisseries sont partie d'après mes desseins et partie d'après d'autres auteurs, j'en ai maintenant 25 tentures. Enfin aussitôt mes tableaux finis je vous les enverrai et vous en donnerai avis. J'ai l'honneur d'être avec toute la reconnaissance possible, Monsieur, votre très humble et très obéissant serviteur

Oudry Peintre du Roy.«

<sup>35)</sup> Obwohl Oudry hier beteuert, dass diese beiden Bilder (Kat. Nr. 778 und 779) nach der Natur von ihm gemalt wurden, so erscheinen sie mir doch ganz besonders schwach, namentlich in der Zeichnung der Thiere, welche aus der Erinnerung gemacht zu sein scheint. Vielleicht hat Oudry hier, wie es ihm von Gougenot nachgesagt wird, bei seiner so sehr in Anspruch genommenen Zeit die Bilder von einem Gehilfen malen lassen und sie nur in der Landschaft, welche allerdings ganz seine Hand verräth, zu Ende geführt.

<sup>36)</sup> Nicht mehr vorhanden.

einem Briefe des Erbprinzen an seinen Vater hervorgeht, aus vier Medaillen bestand <sup>42)</sup>:

»Monsieur!

Rien n'est plus glorieux pour moy et ne saurait me toucher davantage que les bontés dont S. A. S. Monseigneur le Duc de Méklembourg veut bien m'honorier. Je conserverai bien précieusement le riche présent qu'il lui a plu m'envoyer, et j'aurai grand soin (— ? —) de le montrer à mes enfans pour les exciter à l'émulation, et à faire croître dans leur coeur le sentiment de la vive reconnaissance dont je suis pénétré. —

Vous me faites l'honneur de me dire Monsieur (votre) desire d'avoir quelques tableaux de ma façon. J'en ai actuellement une suite propre à décorer une gallerie. Cette collection unique est composée des tableaux compris au mémoire ci joint. Ce cont les principaux animaux de la ménagerie du Roy que j'ai tous peints d'après nature par ordre de Sa Majesté et sous la direction de Mr. De la Peyronie Son premier chirurgien, qui voulait les faire graver, et former une suite d'histoire naturelle pour le Jardin de Botanique de Sa M<sup>me</sup>. J'ai fait ces tableaux avec grand soin; ils me sont restés par la mort de M. De la Peyronie; aussy j'en demande moitié moins que je n'en demanderais si S. A. S. me les avait commandés. En détacher un nombre ce serait rendre la collection imparfaite, (et me) mettre dans la nécessité de hausser le prix de ceux qui seraient choisis.

Je vous prie Monsieur de me faire la grace de continuer à faire ma cour à S. A. S. et au Prince, car je ne doute point que je ne vous doive beaucoup dans les bontées dont ils m'honorent. Soyez, Monsieur, fortement persuadé de ma parfaite reconnaissance et du profond respect avec lequel j'ai l'honneur d'estre Monsieur votre très humble et très obéissant serviteur.

Paris, le 25 mars 1750.

Oudry.

Bei diesem Briefe liegt folgendes Mémoire über 15 Bilder, von denen 13 angekauft wurden:

Mémoire d'une collection de tableaux originaux du Sr Oudry, peintre ordinaire du Roy et professeur en son Académie Royale de peinture et de sculpture.

*Scavoir.*

- |  |
|--|
| 1) Un Leopard (Kat. Nr. 788) grand comme nature peint sur une toile de 8 pieds de large sur 6 pieds de haut du prix de . . . . . Livres 700. |
| 2) Un loup-cervier combattant contre deux dogues (Kat. Nr. 785) sur une toile de 6 pieds de large sur 4 de haut du prix de . . . . . 500.    |
| 3) Un tigre masle en colère (Kat. Nr. 789) sur une toile de 5 pieds sur 4 pieds de . . . . . 350.  |
| 4) Un tigre femelle dans une attitude tranquille (Kat. Nr. 790) de même grandeur . . . . . 350.  |
| 5) Le bouquetin de Barbarie (Kat. Nr. 786) sur une toile de 5 pieds de large et sur 4 pieds de haut de . . . . . 350.                        |

<sup>42)</sup> Dieser Brief und das folgende Mémoire sind nicht von Oudry's eigener Hand, aber von ihm unterzeichnet.

- 6) La Gazelle (Kat. Nr. 784) de même grandeur . . . . . 350.  
 7) Une Outarde et une Pintade (Kat. Nr. 783) sur une toile de même grandeur du prix de . . . . . 350.  
 8) L'oyseau royal, la Damoiselle et un oyseau des Indes (Kat. Nr. 795) que l'on nomme gros bec sur une toile de 5 pieds de largeur et 4 pieds de haut . . . . . 350.  
 9) Le Gazuel (Kat. Nr. 796); c'est un grand oyseau de 4 pieds de haut, qui à la teste colorée comme une poule d'Inde, les pieds d'autruche, point d'aisle n'y de queue, sur une toile de 5 pieds de hauteur sur 4 de largeur 350.  
 10) La Grue (Kat. Nr. 804), c'est un oyseau qui a de haut 5 pieds estant debout; mais le M. Oudry l'a peinte morte, attachée à un tronc d'arbre. Sur une toile de 5 pieds sur 4 pieds de haut du prix de . . . . . 350.

Tous les tableaux ont des fonds de paysage suivant les oppositions nécessaires pour faire valoir les animaux.

Le dit M. Oudry a encore quelques tableaux dont le detail est c'y après.

- 11) Le chat-cervier (Kat. Nr. 791) sur une toile de 3 pieds de largeur sur 2½ pieds de hauteur, du prix de . . . . . 120.  
 12) Le Guide-Lion <sup>43)</sup> peint de la même grandeur de . . . . . 120.  
 13) Il vint à Paris l'année dernière un Rhinoceros <sup>44)</sup> que le dit M. Oudry à peint d'après nature et de la même grandeur de cet animal, il a 12 pieds de la teste à la queue et 6 pieds de haut; cet animal est peint sur une toile de 15 pieds de largeur sur 10 pieds de hauteur avec son fond de paysage du prix de . . . . . 800.

Sy S. A. S. prenait le Rhinoceros il demanderait en grace de ne l'envoyer qu'à la fin du mois de Septembre prochain pour qu'il soit exposé au Salon du Louvre cette année, comme ceux c'ydessus y ont été exposés les années précédentes, comme on peut le seavoir par une petite brochure qui s'imprime tous les ans et qui fait le détail des ouvrages des Académiciens qui y sont exposés.

Le dit M. Oudry a aussy dans son Cabinet une copie d'un grand Lion qu'il a peint pour le Roy de Suède <sup>45)</sup> sur une toile de 8 pieds de largeur et 6 de hauteur du prix de . . . . . 250.

Il a aussy une autre copie d'un grand tigre Royal agacé par deux dogues

<sup>43)</sup> Ein solches Bild ist nicht mehr vorhanden.

<sup>44)</sup> Kat. Nr. 807. Wegen seiner Grösse nicht aufgestellt, sondern aufgerollt im Magazin. In einem Briefe vom 18. August 1750 erwähnt der Prinz zwei Gipsabgüsse, welche Oudry ihm geschenkt habe: »Oudry hat mir einen Gipsernen Abguss geschenkt von einem Elephanten, welcher nach dem Leben durch einen sehr geschickten neuen Bildhauer, so noch nicht lange von Rom oder Italien gekommen, sehr schön gemacht worden, auch will er mir den Gipsernen Abguss des Rhinoceros, so hier verfertiget, mitgeben.« Der Abguss des Rhinoceros ist noch erhalten und im Schweriner Museum. H. 0,35. L. 0,68.

<sup>45)</sup> Nicht gekauft. Cf. die Nr. 862 und 863 des Catalogue des Tableaux du Musée de Stockholm 1883.

au travers des grilles, dont l'original est en Suède, la ditte copie est sur une toille de 6 pieds sur 4 de hauteur du prix de . . . . . 200.

Diese sämmtlichen Bilder mit Ausnahme der beiden Copien wurden vom Herzog gekauft und sind jetzt in der Gemäldegalerie, nur der Guide-Lion ist nicht mehr vorhanden. Die beiden Copien wurden auf Anrathen des Prinzen fortgelassen, da ja schon zwei »Originaltiger« nach Schwerin kämen. Als Oudry die Nachricht von dem Ankauf seiner Bilder erhält, schreibt er am 27. Mai 1750 sehr erfreut an den »Secretär des Herzogs<sup>46</sup>):

»Monsieur!

Rien de plus satisfaisant pour moy que l'honneur de votre reponse, à laquelle vous attaches un ordre de faire l'envoy de tous les tableaux contenus au memoire joint à ma precedente lettre. Cet ordre m'est doubllement agréable, de ce que S. A. S. veut bien, sur mon simple exposé prendre cette collection de tableaux et en même temps de ce que vous aves la bonte de me marquer de les envoyer sans être demontés, la difficulté qu'il y a, à les rétendre dans la même situation ote le coup d'oeil qu'ils doivent avoir, l'attention que j'auray à les faire encaisser avec soin, doit Monsieur Vous tranquiliser sur les accidents, qui peuvent survenir dans le transport. J'ay l'honneur de Vous prevenir Monsieur, qu'il part tous les Dimanches de Paris une Diligence par Eau qui transporte toutes les marchandises de cette ville en celle de Rouen, pour de ce dernier endroit être embarquées pour leur différents destinations. Faites moy la grace Monsieur de me marquer à qui il faut que j'adresse cette caisse afin que je m'entende avec la personne que vous aures commis à ce sujet. Comme S. A. S. veut bien à votre solicitation le Rhinoceros jusqu'à l'exposition du prochain Salon, aussi tôt qu'il sera fini, j'en agiray de même pour le soin de son transport, à la différence qu'il n'est pas possible de l'envoyer sans être roulé, mais par les arrangements que je prendray, il sera facile de le remonter. Il sera mis dans une caisse longue avec le chassise démenté, de façon que rien n'empechera de le remettre dans son Etat naturelle; Permettes moy de vous observer que j'ose me flatter que S. A. S. sera satisfait de cette collection, et que rien dans ce genre n'a été travaillé avec autant de soin, et que jusque aux toilles rien n'y a été épargné et que l'impression de cette toille est faite sans Colle n'étant qu'avec de la couleur à l'huile. Par cette attention elles sont à l'abri de la pourriture et de la Beccailier. J'ay cru Monsieur devoir entrer dans tout cet détail, pour mettre Votre connaissance à porté de juger par Vous même, que de pareils soins sont utiles.

Faites moi la grace Monsieur, de prevenir Votre banquier sur le remboursement des frais qui seront occasionnés par le transport et autres qui seront détaillés dans un memoire que j'auray l'honneur de Vous faire parvenir.

Comme mon devoir aurait du commencer par vous prier de continuer votre bonté à faire ma cour auprès de S. A. S. et du Prince j'ose me pro-

<sup>46)</sup> Dieser Brief ist nur in einer gleichzeitigen Abschrift erhalten.

mettre que vous me les continuerez; ma vive reconnaissance ne peut être surpasser que par le profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'être

Paris, le 27 May 1750.

Oudry.«

Obgleich aus diesem Briefe der Ankauf der Bilder von Seiten des Herzogs hervorgeht, so kommt es doch vorläufig noch nicht zur Absendung derselben, denn Oudry als vorsichtiger Geschäftsmann will dieselben nicht früher aus der Hand geben, als bis er das Geld dafür erhalten hat. Fast wäre daher aus dem ganzen Handel nichts geworden, wenn nicht der Erbprinz Friedrich mit Gemahlin und Schwester von Aachen aus, wo sie das Bad besucht hatten, im Sommer 1750 einen Ausflug nach Paris unternommen hätten, wo sie am 27. Juli anlangten und hier wiederholt mit Oudry zusammenkamen. Die Schwester des Prinzen, Ulrica Sophia, schreibt darüber am 2. August 1750 an ihren Vater: »Mein Bruder ist bei Oudry gewesen, welcher sich sehr gefreut hat, als er ihn wiedergesehen; er hat die Stücke gesehen, welche Ew. Gnaden gnädigst befohlen haben, es ist ihm aber weiter nichts geschrieben, als dass er die Stücke conserviren möchte, weil aber seitdem kein Brief erfolget, wo er das Geld bekommen könnte, so ist es ein grosses Glück, dass wir hier gekommen sind, weil er sonst die Stücke leicht hätte verkaufen können; also bittet mein Bruder unterthänigst, dass Ew. Gnaden möchten so gnädig sein, und lassen schreiben, bei welchem Banquier er das Geld bekommen könnte. Mein Bruder meinet auch, weil drei Tiger hierbei wären und zwei davon Copien, ob er auch davor andere Stücke nehmen sollte, die besser wären. Es sind hier die kostbarsten und schönsten Sachen, nur Schade, dass das Geld fehlet, denn sonst könnten wir schöne Empletten machen. In einigen Tagen werden wir Oudry auch besuchen . . . .«

Am 18. August wiederholt der Prinz selber diese Mahnung an seinen Vater und bittet ihn, bald Nachricht zu geben, da mit dem Herbst die Versendung der Bilder auf dem Seewege gefährlich würde <sup>47)</sup>.

Das Mémoire über diese Bilder findet sich noch einmal vor, von Oudry's eigener Hand sehr unleserlich geschrieben und mit seiner Quittung über das empfangene Geld versehen. Doch sind die beiden Copien jetzt fortgelassen und statt dessen ein neues Bild am Schlusse hinzugefügt: de plus un tableau environ de 5 pieds de largeur representant un Butor attaché à un arbre avec une perdrix et un chien éclairé de soleille <sup>48)</sup> que Monsieur de (?) m'a ordonné de joindre avec les tableaux cy dessus . . . . . 500. Daneben ist von der Hand des Secretär Caspar bemerkt: »N. B. S. A. S. Msgr.

<sup>47)</sup> Der Prinz schreibt ferner in diesem Briefe seinem Vater: »Oudry meint auch, da Ew. Gn. doch die Thiere aus der Menagerie befohlen, sie noch alle, so nicht hier bei sind, express zu mahlen, und um die Kosten zu ersparen, wird er daraus einige, wann sie klein genug sind, auf einem Stück bringen.« Dieser Vorschlag Oudry's ist aber nicht zur Ausführung gekommen.

<sup>48)</sup> Salon 1748, Nr. 28: »Autre d'environ 5 pieds et demi de long sur 4 de haut, représentant un Butor attaché par la patte, une Perdrix et un Chien à l'ombre; à l'Auteur.«

Exemplare besitzt (Kat. Nr. 793 und Nr. 794). Die Kritiker der Salonausstellungen gerathen in eine ausserordentliche Begeisterung über Oudry's Landschaften, welche uns beweist, wie sehr sein Streben nach Naturwahrheit von seinen Zeitgenossen verstanden und anerkannt wurde. Einer dieser Kritiker<sup>53)</sup> schreibt Folgendes über die Landschaften im Salon von 1746:

»Oudry à préféré en ce genre le style ferme et vigoureux qui est le plus piquant au style vague, moelleux et au grand fini. Les trois Tableaux que nous voyons ici de son pinceau semblent encore surpasser ceux des années précédentes. Rien n'est plus heureux que le choix de ces Sites. On dirait que la nature voile ses charmes aux regards des autres pour les développer aux siens. Elle s'y montre parée de ses beautés naïves et rurales mille fois plus enchanteresses, et plus analogues à nos goûts naturels que celles des Palais des Rois. On aperçoit; ou sent presque une fraîcheur réelle sous l'épaisseur et la verdeur de ses groupes d'arbres dont le feuillée est admirable, et dont il sait varier les formes, les touches et les tons avec un art infini. Ce frais le montre encore à la faveur de ses eaux si bien distribuées, les unes tranquilles, les autres en mouvement; son habile pinceau fait faire beauté de tout: ici un pont ruiné, là un moulin, plus loin une chaumière et des masuren ajoutent aux Sites familiers un Pittoresque enchanteur, et forment de si aimables aspects que la Nature semble s'être arrangée pour le charme de ses compositions.«

Der Abbé Le Blanc versteigt sich sogar zu der Behauptung, dass die Bilder Oudry's auf der Ausstellung des folgenden Jahres 1747 von den Gemälden der ersten Flämischen Maler nur darin abweichen: »qu'ils sont touchés avec plus d'esprit et de force«<sup>54)</sup>.

So hoch können wir nun heute unsren Meister allerdings bei Weitem nicht stellen, im Gegentheil, die Landschaften sind die unerfreulichsten unter seinen Bildern, und er nähert sich in ihnen, seinen Vorbildern, den Niederländern, am wenigsten.

In der Darlegung dieser intimen Beziehungen des Mecklenburgischen Hofes zu Jean Baptiste Oudry und damit zum Pariser Kunstleben haben wir eine der Cultur des 18. Jahrhunderts in Deutschland typische Erscheinung zum Ausdruck gebracht und wir hoffen, dass dieselbe den Erfolg hat, die Blicke der Kunstfreunde auf Oudry und seine Gemälde in der in jeder Beziehung äusserst anziehenden Schweriner Gemäldegalerie zu lenken. Damit würde dieser Beitrag zur Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts seinen Zweck erfüllt haben.

<sup>53)</sup> (La Font de Saint-Yeune), Réflexions sur quelques causes de l'état présent de la peinture en France. Avec un examen des principaux Ouvrages exposés au Louvre 1746. A La Haye 1747, in 12°, 155 p.

<sup>54)</sup> (Abbé Le Blanc), Lettre sur l'exposition des ouvrages de peinture et de sculpture . . . de l'année 1747. Et en général sur l'utilité de ces sortes d'expositions, à M. R. D. R. Paris 1747, in 12°, 180 p.